Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton Str., Regina, Sask. P. O. Box 505. - Telephon 857.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Ver. Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Anmeldungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Ausland.

Deutschland.

— Die bereits mehrfach erwähnten riesigen Waldbrände im westfälischen Regierungsbezirk Münster in der Gegend Bottrop sind nunmehr nach unsäglichen Anstrengungen von Militär, Feuerwehr und Bevölkerung endlich eingedämmt. Die Verheerungen sind tatsächlich ungeheure. Ueber 20,000 Morgen Waldbestand sind vernichtet. Wild ist in Unmengen dem Feuer zum Opfer gefallen.

Mit diesem Riesenschaden ist das gegenwärtige Wüten von Waldbränden jedoch noch nicht zu Ende. In Altenburg brennt der herzogliche Kammerforst. Militär ist auch dorthin gesandt, da die Ortsfeuerwehren gegen solche Katastrophen ohnmächtig sind. Hinsbeck ist bedroht und ein kolossaler Waldbrand haust bei dem Dorf Blankenharde.

— Die Reihe der im Deutschen Reich zu errichtenden Luftschiff-Stationen Hamburg, Metz, Stuttgart und Köln wird wiederum um eine vermehrt. In der Stadt Gotha wird ebenfalls ein Luftschiff-Hafen errichtet, der voraussichtlich das Hauptquartier für den seiner Vollendung entgegengehenden lenkbaren Ballon „Groß 3" bestimmt ist. Major Groß hat bereits mehrfach persönlich mit Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha über die Anlage der Station konferiert, für die der Herzog das lebhafteste Interesse an den Tag legte.

Der Ballon „Groß 3" ist in seinem Bau so weit vorgeschritten, daß er schon Anfang Juli fertiggestellt sein dürfte. Das Luftschiff wird größer als seine Vorgänger des gleichen Systems.

— Die Festordnung für die Feier der 1900-jährigen Wiederkehr der Schlacht im Teutoburger Walde, welche am Hermannsdenkmal bei Detmold stattfinden wird, ist nunmehr vollendet. Die Feier wird in den Tagen vom 14. bis zum 22. August abgehalten werden. Ein großer Festausschuß hat seit langem mit Eifer die Vorbereitungen getroffen, um das Gedenken des gewaltigen Ringens, in welchem die Legionen des römischen Statthalters Quintilius Varus nach dreitägigem Kampfe vernichtet wurden, würdig zu gestalten. Es haben sich zahlreiche Vereine und Körperschaften angemeldet, welche an der Feier teilnehmen wollen. So ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Grotenburg im August ein vaterländischer Wallfahrtsort werden wird, nach welchem Deutsche aus allen Gauen herbeiströmen werden.

— In ganz Deutschland herrscht anhaltend kaltes Wetter, wie es um diese Jahreszeit äußerst selten zu registrieren gewesen ist. Vielfach sind Nachtfröste aufgetreten, welche den jungen Saaten schweren Schaden zugefügt haben dürften.

In und um Danzig hat ein gewaltiger Schneesturm gewütet. Die ganze Landschaft hat dort ein vollkommen winterliches Aussehen.

— Graf Zeppelin wird wahrscheinlich im Juli dem Kaiser Franz Josef sein neuestes Luftschiff „Zeppelin 2" (Ersatz Echterdingen) vorführen. Und zwar wird das, ihm nicht unerwartete Hindernisse eintreten, in dem idyllischen Kurort Ischl geschehen, wo der greise Monarch alljährlich einen Teil des Sommers zubringt. Kaiser Franz Josef selbst hat, gelegentlich des letzten Jagdbesuchs des Kronprinzen Wilhelm, diesem gegenüber den Wunsch ausgedrückt, es möge ihm vergönnt sein, die evochale Erfüllung menschlicher Träume an seinem Lebensabend zu schauen. Es gereichte dem deutschen Kronprinzen begreiflicherweise zur größten Genugtuung, dem „Eroberer der Luft" von dem Wunsche Franz Josefs Mitteilung zu machen, und Graf Zeppelin ist nur zu froh, „Z. 2", welcher in Bälde fertiggestellt sein wird, in Ischl zeigen zu können.

— Die „Kölnische Zeitung" meldet halbamtlich, daß die deutschen Banken die bei ihnen deponierten Gelder des früheren Sultans der Türkei nicht ausliefern werden, es sei denn, dieser erkläre freiwillig seinen Verzicht auf die von ihm hinterlegten Guthaben oder es werde durch einen gesetzmäßigen Gerichtsbefehl ihre Auslieferung an die Vertreter der neuen türkischen Regierung angeordnet.

— Die Universalerbin des Nachlasses des jüngst, wie gemeldet, aus dem Leben geschiedenen Friedrich von Holstein, einschließlich aller Papiere und der umfangreichen Korrespondenz, ist Frau von Leggien. Es geht das Gerücht, daß ein von Holstein geschriebenes Buch, welches die auswärtige Politik des Deutschen Reiches seit dem Jahre 1890 behandelt, demnächst erscheinen wird.

— Die Berliner Telefunken Gesellschaft hat eine epochemachende Verbesserung auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie erzielt, und zwar durch Einführung tönender Funken, die von ausgesprochener Klangfärbung und deutlich wahrnehmbar sind. Diese tönenden Funken lassen sich als Signale vortrefflich verwerten. Auch wird durch die Erfindung einem bisherigen Manko abgeholfen. Sie ermöglicht die drahtlose Telegraphie während eines herrschenden Gewitters, das bereits zufriedenstellend erprobt worden ist.

— In Berlin wurde eine Wright-Flugmaschinen-Gesellschaft mit einem Kapital von $125,000 gegründet, welche Maschinen nach dem Wright'schen System bauen und in Betrieb stellen wird.

Die Gesellschaft hat alle Rechte auf die Wright'sche Erfindung und auf die Resultate aller Experimente in den nächsten 15 Jahren für das Deutsche Reich, seine Kolonien und Schutzgebiete, sowie für Schweden und Norwegen, Dänemark, Luxemburg und die Türkei erworben. An der Spitze der Gesellschaft steht Major von Kehler, ein bekannter Aeronaut.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Minister für Landesverteidigung, Feldmarschall Leutnant von Georgi, erklärte im Abgeordnetenhause des Reichsrats, die Entspannung der politischen Lage habe die Entlassung der Reservisten ermöglicht. Der Stand der Dinge an der Grenze sei aber noch derart, daß die Rückkehr zum vollen Normalstand nicht risiert werden könne.

Zugleich dankte der Minister für die ihm aus dem Hause zuteil gewordene Anerkennung. Auch kündigte Georgi für den Herbst ein neues Wehrgesetz an, welches die zweijährige Dienstzeit bringen soll.

— Laut Meldung aus Graz in Steiermark ist die Errichtung eines Bismarckturms auf dem nahegelegenen Plabutsch-Berg nunmehr gesichert. Damit wird ein Plan zur Ausführung gelangen, der längst auf dem Wunschzettel von ungezählten Tausenden gestanden.

— Die Feier der hundertjährigen Wiederkehr der Schlachttage von Aspern, welche den ersten Sieg über Napoleon brachten, ist als eine durchweg militärische geplant. Alle Korpskommandeure, sowie Abordnungen der beteiligten Regimenter werden den für die dritte Maiwoche vorbereiteten festlichen Veranstaltungen beiwohnen.

— Die Polizei in Prag hat die Delegierten-Versammlung der Tschechischen Jugend-Organisationen, aufgelöst, als diese kaum eröffnet worden war. Die Versammlung war nicht vorschriftsmäßig angemeldet worden, und so war der Behörde die Veranlassung zum Einschreiten gegeben. Es wurden sieben Verhaftungen vorgenommen.

— Der Hof bietet das Aeußerste auf, um den bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria in Wien so glanzvoll wie nur irgend möglich zu gestalten. Kaiser Franz Josef hat wiederholt betont, es sei sein Herzenswunsch, daß alles Erdenkliche geschehe, um den Besuchern Ehre zu erweisen. Der hochbetagte Herrscher hat seiner Umgebung gegenüber geäußert, der Besuch des Kaiserpaares rühre ihn tief. Auch der deutschen Kaiserin solle das Verweilen in Wien wirkliche Freude bereiten.

Der Wiener Gemeinderat, der ursprünglich die Errichtung eines Denkmals plante, durch welches die während der jüngsten Balkankrise erprobte deutsche Bundestreue würdig gefeiert werden sollte, hat sich nunmehr für eine andere Ehrung entschieden. Er wird eine größere Straße im Centrum der Stadt Kaiser Wilhelm Straße benennen.

Die Tschechen aber widersetzen sich allen geplanten Huldigungen und zeigen sich namentlich darüber empört, daß das Präsidium des Reichsrats an dem Empfang des deutschen Kaiserpaars teilnehmen will. Die tschechischen Blätter schlagen sogar einen äußerst drohenden Ton an.

— Kaiser Franz Josef ist nach einwöchentlichem Verweilen in Budapest wieder abgereist. Die Krisis hat ihre Erledigung noch nicht gefunden, trotzdem es an Bemühungen zu dem Ende nicht gefehlt hat, da der Monarch mit zahlreichen hervorragenden Politikern Beratung gepflogen. Von Bestunterrichteten wird erwartet, daß die jetzige Situation noch mehrere Wochen andauern wird, ehe sich ein Ausweg aus dem Dilemma finden läßt.

— Die freudige Erregung der Bevölkerung anläßlich des bevorstehenden Besuchs des deutschen Kaiserpaars ist in stetigem Steigen begriffen. Zweifellos wird dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria bei ihrem Eintreffen ein überaus begeisterter Empfang zuteil werden. Mit der Ausschmückung der Hauptstraßen ist bereits der Anfang gemacht worden. Sie sollen in ein wahres Prachtgewand gekleidet werden.

Kaiser Franz Josef hat angeordnet, daß das gesamte Kriegsgeschwader der österreichisch-ungarischen Marine den Kaiser Wilhelm in Pola festlich einholt.

Besonders bemerkt wird die warme, enthusiastische Willkommenskundgebung der „Reichspost", des anerkannten Organs des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand. Das Blatt betont, es sei den Wienern ein Herzensbedürfnis, schon durch die Art der Begrüßung, mit der sie dem Deutschen Kaiser danken und huldigen wollen, darzutun, daß Wien, daß das ganze Reich die Haltung Deutschlands und seines Kaisers während der jüngsten Balkankrise in unauslöschlicher Erinnerung bewahre.

— Laut Meldung aus Pola ist der kleine Turbinen-Kreuzer, welcher den Namen „Admiral Spaun" erhalten soll, auf Stapel fertiggestellt. Der offizielle Taufakt wird demnächst vor sich gehen. Der neue Kreuzer hat eine Länge von 125 Meter, ein Deplacement von 3500 Tonnen, wird eine verhältnismäßig sehr starke Armierung erhalten und eine Geschwindigkeit von 28 Knoten entwickeln.

Zu bedenklichen Krawallen, die einen blutigen Verlauf nahmen, ist es in Spalato, der Hafenstadt Dalmatiens, gekommen. Die vorübergehende Anwesenheit des Wiener Oberbürgermeisters Dr. Karl Lueger gab die Veranlassung zu Demonstrationen, an welchen sich vornehmlich Sozialdemokraten und Kroaten beteiligten. Aus den Tumulten entwickelten sich regelrechte Kämpfe, als die Sicherheitsmannschaften, die große Verstärkungen erhalten hatten, eingriffen. Zahlreiche Personen wurden verwundet, und nicht weniger als einhundert wurden in Gewahrsam abgeführt. Es währte geraume Zeit, bis die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

Rußland.

— Gerüchte, nach welchen das Zarenpaar im Anfang des Sommers eine Reise nach London, Paris und dem Mittelländischen Meer beabsichtigen soll, sind nicht zutreffend. Falls nicht eine Aenderung der Reisepläne eintritt, begiebt sich der Zar in der letzten Juniwoche nach Stockholm, und wird auf derselben Reise auch Christiania und Kopenhagen besuchen. Dann kommt der Monarch zur Enthüllung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Poltawa zurück; die Enthüllung soll am 9. Juli, dem 200sten Jahrestage der Schlacht, stattfinden. In Poltawa ist eine große patriotische Feier geplant, zu der sich dort historische Regimenter versammeln, deren vier von St. Petersburg hingeschickt werden.

— In einem bis auf den letzten Platz besetzten Gerichtssaal begann am Dienstag der Prozeß gegen den früheren Polizeidirektor Lopukine, der im Januar in St. Petersburg auf die technische Anklage, Mitglied einer revolutionären Partei zu sein, verhaftet wurde. Es waren hauptsächlich Frauen im Saal. Das Verhör fand bei offenen Türen statt, und zwar vor einer Jury, in der ein Admiral, ein General, ein Adelsmarschall und einige Landleute saßen.

Lopukine wurde schuldig befunden, von der Existenz eines Komplotts gewußt zu haben, welches dahin zielte, die Regierung durch bewaffneten Aufstand, Terrorismus und Königsmord zu stürzen; daß er sich an diesem Komplott beteiligte, indem er das Amtsgeheimnis der Beziehungen Azeffs zur Polizei preisgab und hiermit den Verschwörern einen wesentlichen Dienst leistete, da er ein Hindernis für ihre verbrecherische Tätigkeit beseitigte. Er wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

— In einer Konferenz zwischen dem Zaren und Premierminister Stolypin, die bis 1 Uhr morgens dauerte, wurde eine Lösung der Kabinettskrisis gefunden, welche es Stolypin und seinen Kollegen ermöglicht, im Amte zu bleiben.

Stolypin brachte von Zarskoje Selo ein kaiserliches Reskript zurück, in welchem der Zar dem Kabinett sein höchstes Vertrauen ausspricht, und demselben für die treuen Dienste, welche es dem Lande geleistet, dankt, und außerdem seine Gründe angiebt, weshalb er der Vorlage für den Marineetat sich widersetzt.

— Zwischen Rußland und China ist ein Abkommen unterzeichnet worden, welches einen Regierungsmodus für die russische Mandschureibahn-Zone schafft. Das Abkommen besteht aus achtzehn Artikeln, basiert auf der Gewährleistung chinesischer Souveränetät, und stellt den Grundsatz einer gemeinsamen Regierung auf. In Harbin wird eine chinesische und eine russische Stadtverwaltung geschaffen, und für die Beteiligung von Ausländern an der Verwaltung gilt Gleichberechtigung. In allen entstehenden Streitigkeiten fungiert der Präsident der chinesischen Ostbahn als Schiedsrichter. Eine Klausel des Einvernehmens garantiert besonders ausländische Interessen.

Italien.

— Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" mit Kaiser Wilhelm an Bord kam am Mittwoch Morgen in den Hafen von Brindisi, begrüßt von dem Donner der Küstenbatterien. Der König und die Königin von Italien in Begleitung des Ministers des Aeußern, Tittoni, waren schon früher angekommen.

Sie begaben sich sofort an Bord der „Hohenzollern" und bewillkommneten den Kaiser. Der Austausch der Begrüßungen war sehr herzlich. Auf dem Schlachtschiff „Vittorio Emanuele" nahmen der Kaiser und die Kaiserin, sowie der König und die Königin gemeinsam ein Gabelfrühstück ein, und bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene freundschaftliche Trinksprüche ausgebracht.

Am Nachmittag waren der König und die Königin von Italien bei dem deutschen Herrscherpaar auf der „Hohenzollern" zum Thee zu Gaste, worauf die Kaiseryacht abdampfte.

Die „Hohenzollern" wurde durch eine Flottille italienischer Torpedoboote nach Brindisi eskortiert. Großbritannien hatte den Kreuzer „Albatroß" nach Brindisi gesandt, um die beiden Herrscher zu salutieren. Dieser Akt wird als ein weiterer Beweis des guten Resultates der Zusammenkunft zwischen König Eduard und König Viktor Emanuel am 29. April in Baja betrachtet, und als ein Förderungsmittel der guten Beziehungen zwischen den betreffenden Nationen.

Bei der Einfahrt in den Hafen stieß die „Hohenzollern" mit dem italienischen Torpedojäger „Nembo" zusammen, wobei das italienische Fahrzeug schwer beschädigt wurde.

Beim Gabelfrühstück an Bord des „Vittorio Emanuele" kam der deutsche Kaiser auf das Erdbeben zu sprechen und drückte seine hohe Bewunderung des Mutes und der Aufopferung aus, welche das italienische Herrscherpaar durch seinen persönlichen Besuch der heimgesuchten Gegenden und bei den persönlichen Hülfeleistungen an den Tag gelegt hat.

Türkei.

— Der neue Sultan der Türkei, Mohammed der Fünfte, ist nun in der Ejub-Moschee, dem einzigen Gotteshaus Konstantinopels, das „Ungläubige" nicht betreten dürfen, mit dem Schwerte Osmans umgürtet worden. Die Ceremonie ging programmäßig vor sich. Nachher zog der Sultan an der Spitze eines imposanten Zuges zu Wagen durch Stambul.

Die Umgürtung mit dem Schwert entspricht der in westlichen Ländern üblichen Krönung. Die Feierlichkeit dauerte nur wenige Minuten, und keines Ausländers Auge durfte schauen, wie nach altem Ritus die geistliche Macht dem Sultan die weltliche verlieh.

Der Sultan kam in einer Barkasse nach der Ejub-Moschee, die ihren Namen nach dem Fahnenträger des Propheten führt, und schritt dann den kurzen Fußweg zur Moschee auf der zu Ehren des Tages dick mit Teppichen belegte Straße dahin, begleitet vom Feldmarschall Ghazi Muktar, seinen beiden Söhnen und dem Großvezier.

In der Moschee wurden die Ankommenden durch den Scheich-ul-Islam, die Kabinettsmitglieder, die höchsten Militär- und Marine-Beamten und Deputationen beider Häuser des Parlaments sowie Hofbeamten erwartet.

Außer dem Scheich-ül-Islam und den Ulemas der beiden höheren Grade standen neben dem Sultan Vertreter der hauptsächlichsten Glaubensbekenntnisse aus dem Reich, der griechische Patriarch, der Ober-Rabbiner, drei armenische Würdenträger sowie Vertreter des bulgarischen Exarchats und der Gregorianischen Protestanten. Die alten Muselmänner unter der Menge waren höchst erstaunt, diese „Unwürdigen" bei der Ceremonie der Schwertumgürtung zu sehen, aber kein Laut der Ueberraschung wurde hörbar. Nur loyale Jubelrufe ertönten, als der Sultan die historische Waffe wieder in die Scheide steckte und der Zug sich in Bewegung setzte. Nur wenige Personen, nur Mohammedaner, betraten nach dem Sultan noch die Moschee.

Nach der Ceremonie der Umgürtung, als der Zug die Ejub-Moschee verlassen hatte, zog Sultan Moammed der Fünfte auf dem Platze vor der Hohen Pforte die Klinge Osmans aus der Scheide und hob sie empor zum Zeichen, daß er vom Türkischen Reich Besitz ergriffen habe. Die Volksmassen hinter den Truppenreihen brachen in stürmischen Jubel aus, Fanfaren erklangen und Salutschüsse der Truppen ertönten. Doch all' den Freudenlärm übertönten die hellen Stimmen eines Schulknaben-Chors, der Midhat Paschas Freiheitshymne sang. Es war ein Bild eigenartiger Vermengung morgenländischer Tradition mit moderner Kultus des Abendlandes.

— Zwischen Scheffet Pascha, dem Kommandeur der konstitutionellen Armee, die am 24. April nach Konstantinopel kam, und dem gegenwärtigen Kabinett sind Meinungsverschiedenheiten entstanden.

Scheffet Pascha ist der Ansicht, daß das Geld, das im kaiserlichen Palaste von Jildis nach der Vertreibung Abdul Hamids gefunden wurde, zur Bestreitung der Auslagen seiner Armee verwandt werden sollte, während das Ministerium es dem Reichsschatz einverleiben will. Die fraglichen Fonds erreichen eine Höhe von $8,000,000 und sie bestehen aus Bargeld und sofort einlösbaren Wertpapieren. Scheffet Pascha hat bei dieser Kontroverse den Anspruch, daß sich das Geld im Besitz der Armee befindet und im Kriegsdepartement deponiert liegt.

— Konstantinopel war am Mittwoch wieder Zeuge einer Massenhinrichtung, als 24 Meuterer der Armee und Marine innerhalb der Stadtgrenze öffentlich aufgehängt wurden. Dies bringt die Zahl der Hinrichtungen in der Hauptstadt seit der Revolte am 13. April auf 38.

Vier der Leute wurden am Mittwoch in der Nähe des Sultans Palastes, acht in der Marinekaserne, acht im Djinzi Meidan Viertel von Stambul und vier am Kriegsministerium gehängt.

— Unruhen in der Nachbarschaft von Marash haben in den letzten Tagen den ganzen Distrikt verwüstet. Die Stadt Marash selbst wurde verschont, obgleich auch dort einige Personen getötet wurden. Auf eine Strecke von sechzig Meilen im Westen dieser Stadt wurden 16 Ortschaften mit einer Bevölkerung von 8000 Einwohnern vom Erdboden vertilgt; nur die Knaben unter 10 Jahren und die alten Weiber wurden verschont, die Männer wurden alle getötet und die Frauen und Mädchen weggeführt. Die Zahl der Notleidenden, denen es an Nahrung und Kleidung fehlt, soll sich auf 14,000 beziffern, und sofortige Hilfe sei dringend nötig.

— Die „Kölnische Zeitung" veröffentlichte am Donnerstag eine Depesche aus Saloniki, in der gemeldet wird, daß die jungtürkischen Offiziere in Erzerum an die Offiziere des Komites für Einheit und Fortschritt in Saloniki ein Telegramm gesandt haben, daß ihre Soldaten den Gehorsam verweigern, daß sie die Wiederherstellung des Scheriats verlangen, und daß sie mit einem allgemeinen Massakre drohen. Das Telegramm bittet Scheffet Pascha, Vertreter zu schicken, um die Truppen und das Volk zu beruhigen, und es schließt mit der Erklärung, daß es die jungtürkischen Offiziere nicht wagen, sich auf der Straße zu zeigen.

— Aus den Landdistrikten Armeniens kommen recht beunruhigende Berichte nach Marasch. Die Mohammedaner haben dort in dem Glauben, daß sich die Armenier gegen die Regierung erheben, und in der Absicht, den ersten Streich zu führen, armenische Männer getötet, wenn sie vor ihr Messer oder ihren Flintenlauf kamen. Die Mädchen wurden mißhandelt, und eine Anzahl wurde entführt, um die Frauen oder Sklavinnen reicher Männer zu werden. Häuser wurden geplündert und niedergebrannt, das Vieh wurde weggetrieben, und berittene Muselmänner ritten durch das Land, „mit den Armeniern aufräumend". Die aus 2000 Seelen bestehende Bevölkerung von Bekkeuy hat sich nach dem Zeitoon-Distrikt geflüchtet. In anderen Städten, namentlich in Yankoun, wo die Armenier gut mit Gewehren versehen sind, kämpfte man Tag und Nacht, um die Belagerer abzuwehren. In Marasch befinden sich gegen 14,000 Flüchtlinge.

— Eine Depesche aus Saloniki meldet, daß es Talaate Bey, dem Vice-Präsidenten der türkischen Kammer, gelungen sei, von Abdul Hamid, dem entthronten Sultan, die Unterzeichnung eines Dokumentes zu bekommen, welches die türkische Regierung in Stand setzt, die im Ausland untergebrachten Schätze Abdul Hamids zu erheben.

Dagegen habe sich der ehemalige Sultan entschieden geweigert, die Schlüssel zu zwei Stahlkammern im Yildiz Kiosk auszuliefern, deren Sprengung bis jetzt erfolglos versucht wurde. Nachdem Tafaat Bey sich verabschiedet hatte, meldet dieselbe Depesche, hätten sich Offiziere der Wache, über die Weigerung des Sultans aufgebracht, in dessen Gemächer begeben und ihn zur Herausgabe der beiden Schlüssel gezwungen.

Spanien.

— Wie gemeldet wird, hat der Sultan von Marokko die Verhandlungen mit dem kürzlich zur Besprechung marokkanischer Angelegenheiten nach Fes gekommenen spanischen Gesandten Merry del Val abgebrochen.

Ferner besagen die Meldungen, daß Sultan Abdul Hamid in einem direkten Brief an König Alfons die Räumung des Rif-Gebiets verlangt und angedeutet habe, er werde die Verweigerung der Räumung als einen Grund zum Kriege betrachten.

Britisch-Ostafrika.

— Ein mächtiges männliches Rhinozeros ist die letzte Beute der Dschungeln, die Roosevelts nie fehlender Büchse zum Opfer gefallen. Es wurde aus dem Roosevelt'schen Lager berichtet, daß auf dem letzten Jagdzug 15 Artzen von Wild erlegt worden.

Das Rhinozeros stürzte sich wütend auf Herrn Roosevelt, es war nur noch 14 Schritte von ihm entfernt, als ein Schuß aus Teddys Flinte ertönte, und das böse Rhinozeros hatte das beseligende Gefühl, für das Smithsonian Institut in Washington gestorben zu sein.

Indien.

— Der Vizekönig von Indien, Lord Minto, sowie Lady Minto, unterziehen sich einer Behandlung nach Pasteur's Methode, um sich nach einem unangenehmen Erlebnis gegen eine etwaige Entwicklung der Wasserscheu zu schützen. Bei einem Spaziergang des Vizekönigs und seiner Gemahlin wurde deren Schoßhündchen von einem herumstreifenden tollen Hunde angesprungen. Lord und Lady Minto kamen ihrem Lieblingstierchen zu Hülfe und wurden von dem tollen Hunde zwar nicht gebissen, bekamen aber dessen Speichel auf ihre Hände. Auf Rat ihres Arztes unterzogen sie sich der Pasteur-Behandlung. Dasselbe geschah mit zwei Dienern des Vizekönigs, die von dem tollen Hunde gebissen worden waren.

Vereinigte Staaten.

— Das Chicagoer Journal brachte kürzlich einen langen Artikel, wonach der verschollene „Johann Orth", wie sich der vor 19 Jahren verschwundene Erzherzog Johann Salvator von Oesterreich aus dem Hause Habsburg, welcher die Opernsängerin Milli Stubel heiratete, nannte, noch am Leben sei und in Poinesville, Ohio, als Maschinist für $15 per Woche arbeite, nachdem er vorher in Grand Rapids, Mich., und Cleveland, Ohio, gearbeitet. Die romantische Geschichte Johann Orth's, der sich mit seiner Liebe auf dem Schooner „Santa Margarita" nach Süd-Amerika einschiffte und durch den Untergang seines Fahrzeugs an der Küste von Chili seinen Tod gefunden haben soll, ist allgemein bekannt. Nach den Angaben des „Journal" soll sich Johann Orth mit seiner Gattin nicht auf dem untergegangenen Fahrzeug befunden haben, sondern vorher in Cusavana, einem kleinen Hafen am Rio de la Plata, an Land gegangen sein und dann die ganze Welt durchstreift haben, bis er sich schließlich auf einer Plantage auf der Insel Martinique niederließ. Beim Ausbruch des Vulkans Mont Pelee soll er sich eiligst nach der Stadt begeben haben, um Arrangements zu treffen, seine dort weilende Familie wegzubringen. Er sei aber zu spät gekommen, seine Familie, bestehend aus seiner Frau und zwei Kindern, sei von der Katastrophe ereilt worden und umgekommen. Er selbst will durch ein französisches Kanonenboot gerettet worden und auf diesem nach den Ver. Staaten gekommen sein. In offiziellen Kreisen mißt man der Sensation keine Bedeutung bei.

— In der neuesten Nummer der New Yorker Zeitschrift „Outlook" erscheint ein Aufsatz aus der Feder des früheren Präsidenten Theodor Roosevelts, in welchem er Diejenigen, welche sich der Verstärkung der Bundesflotte widersetzen, scharf über die Finger klopft, und gleichzeitig dem Kaiser von Japan die Warnung erteilt, dafür zu sorgen, daß die Massen-Einwanderung von japanischen Handwerkern und Arbeitern nach den Vereinigten Staaten aufhöre, widrigenfalls die Bundesregierung sich gezwungen sehen werde, die Angelegenheit selber in die Hand zu nehmen. Natürlich müsse, erläutert er, die amerikanische Regierung in einer Weise vorgehen, die Reibungen möglichst zu vermeiden habe.

„Wir haben," schreibt Roosevelt, „das Recht, zu bestimmen, welche Sorte von Einwanderung uns angenehm ist, aber wir können dies Recht nicht durchsetzen, wenn wir nicht eine starke Kriegsflotte ersten Ranges bauen und aufrecht erhalten. Jene wohlmeinenden, aber verblendeten Friedensapostel, die den Ausbau unserer Flotte zu hintertreiben suchen, würden im Kriegsfalle Amerika nur schwer schädigen, denn wenn nötig, würde Amerika zum Schwert greifen, auch wenn es nicht kampfbereit wäre. Das Einzige, was die Friedensapostel tun können, sei, daß sie dem Land die Mittel vorenthalten, einen etwaigen Krieg mit Erfolg auszufechten.

— Von den 88 Millionen Einwohnern der Ver. Staaten, einschließlich Alaska, lebt ungefähr ein Drittel in den ursprünglichen Staaten. Diese Statistik steht in dem in einigen Tagen zur Veröffentlichung gelangenden statistischen Abriß des Departements für Handel und Gewerbe. Ein weiteres Drittel wohnt in den durch Abtretung von den ursprünglichen Staaten an die Union überlassenen Gebieten, das letzte Drittel in dem durch Kampf oder Annexion erworbenen Land.

Während ein großer Teil des amerikanischen Bodens jetzt unter Bearbeitung ist, oder individuelles Eigentum, sind es im Jahre 1908 noch 754,898,000 Acres herrenloses und nicht reserviertes Land, die Hälfte desselben in Alaska, über 61 Millionen Acres in Nevada, 46½ Millionen in Montana, beinahe 45 Millionen in New Mexiko, und beinahe 63 Millionen Acres in Arizona.

Sumpf- und Ueberschwemmungsland sind in den Ver. Staaten etwa 75 Millionen Acres, in Florida allein 18½ Millionen.

— James H. Boyle wurde am Montag für die Entführung des jungen Willie Whitla zu lebenslänglichem Zuchthaus im Western Penitentiary in Pittsburg verurteilt. Frau Boyle, angeklagt als Mary Doe, wurde zu 25 Jahren Zuchthaus, sowie zur Zahlung einer Geldstrafe von $5000 und zur Bestreitung der Gerichtskosten verurteilt. Eine barbarische Strafe!

Boyle und seine Frau brachen vollständig zusammen, als sie das Urteil hörten. Als sie nach dem Gefängnis zurückgebracht wurden, konnte Boyle nicht allein die Treppe hinabgehen, und als er in dem altmodischen Omnibus, in dem die Gefangenen die Fahrt zwischen dem Gefängnis und dem Gericht zu machen pflegten, sich auf dem Sitz niedergelassen, fiel er beinahe aus dem Wagen, als er eine Minute lang ohne Unterstützung war. Bei der Ankunft im Gefängnis mußte er beinahe in seine Zelle getragen werden.

Frau Boyle befand sich in noch schlimmerem Zustande. Sie war zu schwach zu gehen, und sie mußte die drei Treppen bis auf die Straße hinabgetragen werden. Man mußte sie in den Omnibus heben und dann wieder in ihre Zelle tragen, wo sie bitterlich weinte. Die beiden Gefangenen wurden nicht gefesselt, da dies bei ihrem Zustand absolut unnötig schien.

Samoa.

— Die Lage im deutschen Samoa, wo sich von Zeit zu Zeit Unzufriedenheit unter den Eingeborenen gezeigt, hat sich jetzt beträchtlich gebessert, und man hofft, daß die Ruhe nunmehr dauernd hergestellt ist. Dies ist großenteils dem Besuch einer Anzahl deutscher Kriegsschiffe unter dem Kommando des Vize-Admirals Coerper zu danken. Dieser erklärte bei seiner Ankunft in Apia den Eingeborenen, er sei vom deutschen Kaiser gesandt worden, um den loyal und freundlich gesinnten Eingeborenen Schutz zu gewähren, aber er würde nicht anstehen, von den Waffen gegen diejenigen Gebrauch zu machen, welche sich den Anordnungen der Regierung widersetzten.

D. Gokine.

Gut assortiertes Lager in

Möbeln, Sprungfedern, Matratzen, Teppichen, ein- und zweischläfrigen Sofas, Wagenketten, Aexten, etc.

sowohl neu wie gebraucht.

Einkauf sowie Verkauf oder Eintausch aller Arten Sachen.

Es ist dies eine gute Gelegenheit, Ihre Haushaltsgegenstände zu Spottpreisen zu erhalten.

Geschäftslokal:

1706 Arnold Block, 10te Avenue.

Schuhe .·. und .·. Stiefel!

Größte Auswahl von Frühjahrsschuhen für Farm- und Stadtgebrauch.

Gute wasserdichte Arbeitsschuhe. —— Reparaturen billig.

Engel Bros.

Scarth Str. Phone 266

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier bis zum 1. Januar 1910.....

Name: .....

Datum.....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.